

So ging's mehrere Jahre. Da ging eben der Schnee wieder vom Lande weg, nur der Schnee auf Simons Haupt blieb wieder liegen und wollte es abermals mit den weißen Blüten der Bäume um die Wette thun; mit den grünen Bäumen aber sein Herz, das noch so frisch war wie in jungen Tagen. Nur dem Gesichte und der übrigen Gestalt sah man diesmal den Winter mehr an als je. Da sang er eines Abend in seinem Stüblein:

„Meiner Augen heller Schein
und der Sinne Kraft entweicht;
dies soll mir Erin'rung sein,
daß ich bald mein Ziel erreiche.
Bleibe meines Alters Stab,
treuer Gott, bis in das Grab!“

„Hebe, trag' und lege mich,
wenn die Kräfte ganz mir schwinden;
naht die letzte Stunde sich,
o, dann hilf mir überwinden!
Bleibe meines Alters Stab,
treuer Gott, bis in das Grab!“

„Ein schönes Lied“, sagte der Pfarrer, der es vor der Hütte ganz mit angehört hatte, zum Fenster hinein; — „ein schönes Lied, Meister Simon! Haltet Euch nur noch recht lange an diesem Stabe, so kann Euch das Alter noch lange nichts anhaben!“ — „Wie Gott will, Herr Pfarrer! Aber ich merke recht, daß der Tag beginnt sich zu neigen und die Nacht vor der Thür ist!“ — „Aber auf diese Nacht folgt auch wieder ein Morgen, lieber Simon, das wißt Ihr so gut wie ich, und wir harren ja alle darauf. Nun gute Nacht für heute! Morgen früh weiter, wenn ich vom Feldspaziergange komme. Gute Nacht!“ — Und der Morgen kam und der Pfarrer auch; aber in der Hütte war's stille; und die Vögel pickten ans Fenster um ihr Futter, und der Pfarrer klopfte daran, um seinen guten Morgen zu sagen — aber in der Hütte war's stille, recht stille. Und wie der Pfarrer die Stube aufmachte, da lag Simon, wie wenn er noch betete, mit gefalteten Händen auf seinem Strohbette und war — tot! Und die Vögel schlugen an die Fenster, und der Pfarrer weinte helle Thränen; und nach einer Weile da flogen die Vögel auf und sangen laut ein Halleluja, und der Pfarrer kniete nieder und betete leise den Segen über den lieben Toten, daß sein frommer Geist in dieser Nacht heimgegangen war zum lieben himmlischen Vater nach oben.

Dlenb. Volksbote.

225. Die Auferstehung.

1. Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst
du,
mein Staub, nach kurzer Ruh'!
Unsterblich's Leben
wird, der dich schuf, dir geben!
Halleluja!

2. Wieder aufzublüh'n, werd' ich
gesä't!
Der Herr der Ernte geht
und sammelt Garben
uns ein, die wir hier starben!
Halleluja!

3. Tag des Danks, der Freuden-
thänen Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
genug geschlummert habe,
erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wird's
dann uns sein!
Mit Jesu geh'n wir ein
zu seinen Freuden!
Der müden Pilger Leiden
sind dann nicht mehr!